**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 2

Artikel: Mostlied
Autor: Zyböri

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-662672

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich begehre nichts, das mir genommen wersen, sondern nur, was weder Leben noch Tod mir entreißen kann, nichts, dessen Berlust ich empfinden würde, nur Dinge, die nichts aus den Angeln heben kann. Was ist von dieser Art? Tüchtigkeit, Charakter, Herzensbildung. Diese allein. Ich will mir nichts wünschen, was, wenn ich es nicht erlangen könnte, mir Enttäuschung bereiten würde, will mein Herz an nichts setzen, das unsicher ist — nur auf sichere Folgen, Wirskungen, Belohnungen. Welches sind sie? Wiese

derum Tüchtigkeit, Charakter, Herzensbildung. Nur diese. Wer sich auf andere Götter verläßt oder nach andern Zielen ausblickt, setzt das Glück aufs Spiel und öffnet Tür und Tor der Sorge und dem Kummer, dem Kleinmut, der Verzweiflung. Für jenen aber, der nur diese schätzt und sucht, gibt es keine Möglichkeit des Versagens oder der Vereitelung. Laßt uns in Sicherbeit leben, nicht in Furcht, im Frieden, nicht in der Bedrohung. "D Herr, auf dich vertraue ich, nimmermehr werd" ich zuschanden werden."

## Mostlied.

(Luzerner Dialett).

Der Kerbst hed gueti Losig g'ha. Es rieglet vo de Bäume. Iä gäll du guete Puurema, das hättisch ned lo träume. Laß alles rysse, so langs no god, de schmöckt der Most zu Chäs und Brot i dine Lüt derheime.

Die Rölli rollt! Die Trotte chracht! Es rünnt us alle Fuege. E Quelle schießt jeht dure Schacht, es isch es prächtigs Luege. Lue d'Buebe hend scho gly dervo es plattscheds vollnigs G'wärtli gnoh, Das isch scho für so Buebe. We g'schläket g'sehd der Chäller us, wo scho sid Wuche lääre.
Bald sod jeh gly mit Suus und Brus dä Jungmost a so gäre.
See Buebe! Schlönd der Spunte los! Und füllid d'Fässer chly und groß.
Lang tued der Winter währe.
Lönd ruehig töbe nor die Chrast

Lönd ruehig föbe nor die Chraft im teuffe Chäller unde. S'hed no de stürmisch Depfelsaft zur Int si Meister g'funde. Wer sich vo dem e Schoppe gönnt, derby sis richtig Mähli könnt, dä mueh jo meini g'sunde.

Bhböri.

# Das erfolgreiche Konzert.

Von Ottilie Wilbermuth.

Ein lebenslustigeres Städtchen als St. fand sich gewiß weit und breit nicht. Man konnte gar nicht sagen, wann der Kreis geselliger Ver= gnügungen anfing und wann er schloß, ob mit dem Schmaus nebst Punsch in der Neujahrs= nacht, mit den Winterbällen und Kasino mit Sprichwörterspiel nehft den prachtvollen Schlittenfahrten; oder ob mit den Wasserfahrten und Landpartien im Frühling, mit den Waldspa= ziergängen zur Sommerzeit in den Eichenhain, wozu der Schwanenwirt einen Wagen mit Bier= fässern nachführte; oder mit den Kirchweihsams= tagen, die man in allen Dörfern des ganzen Amts besuchte, bis der Herbst erschien mit dem Hauptfest, der Weinlese, nebst Herbstball und Feuerwerk, und bis eine gemeinsame großartige Metelsuppe für den Eintritt der schlimmen Jahreszeit tröften mußte.

Eine Hauptrolle bei all diesen Herrlichkeiten spielten die vier stattlichen Töchter des Herrn

Stadtpflegers, auch Salzfaktors. Es war wirklich eine Lust, dieses ansehnliche Kontingent zu sehen, mit dem der glückliche Vater bei jeder Gelegenheit ausrückte. Ganz vollständige Frauenzimmer waren es, die Auguste wie die The= rese, die Karoline wie die Lotte, und tat einem die Wahl weh, welche die andre übertraf an star= kem Gliederbau, vollen Wangen und kräftigen Gebärden. Dazu hatte jede noch ein besonderes Talent. Auguste war eine Köchin aus dem Kundament und wurde bei allen Familienfesten ge= beten, hilfreiche Hand zu leisten. Therese schlug das Klavier, daß die Fenster in der Nachbarschaft davon erzitterten, sang auch mit heller Stimme: "Einsam bin ich, nicht alleine", "Weit in nebel= grauer Ferne", und erhob dazu die Augen gen Himmel, also daß nur noch das Weiße davon zu sehen war. Karoline hatte sich hauptsächlich auf feine Arbeiten gelegt, häkelte Hauben und Halskragen, stickte Schemel, Pantoffeln und